HALLE UM 1900: KAUFHAUSBAUTEN VON ALBERT UND ERNST GIESE

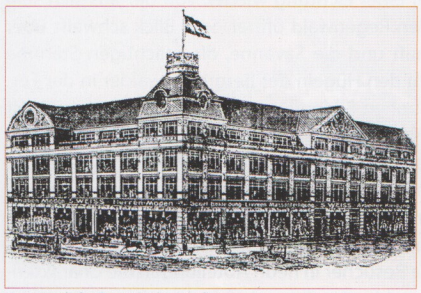
VEREIN FÜR HALLISCHE STADTGESCHICHTE

Von Mirjam Frank

Die Brüder und Architekten Albert und Ernst Giese hatten mit ihrem „Atelier für Architektur und Kunstgewerbe/Bauausführung" maßgeblichen Anteil an der gründerzeitlichen Neugestaltung der Stadt um 1900. Ihre Auftraggeber für zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser und Villen stammten aus dem wohlsituierten Bürgertum. Die meisten vor 1900 entstandenen Bauten des Architekturbüros sind in der Formensprache des Historismus gestaltet. Nach 1900 entstanden aber auch Gebäude mit Elementen des Jugendstils. Zu den modernsten Bauten der Brüder gehören die Kaufhäuser, die architektonisch zwischen Repräsentation und Funktionalität angesiedelt sind. Mit der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und dem wirtschaftlichen Aufschwung stieg das Einkommen breiter Bevölkerungsschichten und damit der Bedarf an Waren. Durch das größere Warenangebot bekam das Einkaufen einen anderen Stellenwert und die Architektur reagierte auf die neuen Anforderungen der Konsumgesellschaft – große Schaufenster waren nun gefragt. Mit dem Wandel vom Einzelwaren- zum Sortimentswarenhandel entstanden ab ca. 1890 die ersten Kaufhäuser in Halle. Diese waren zunächst in den beiden unteren Etagen von Wohn- und Geschäftshäusern untergebracht. Die Fassaden dieser Geschosse bestanden aus großen Schaufenstern, die in Eisenrahmen eingespannt waren. Die in massivem Mauerwerk ausgeführten,repräsentativ mit historistischem Fassadenschmuck versehenen oberen Wohnetagen lasteten allerdings schwer auf den filigranen unteren Geschossen, was zeitgenössische Architekturkritiker als „Architektur auf Stelzen" und „Glasflächenseuche" beklagten. Das Wohn- und Geschäftshaus Loewendahl (1891-93, Große Ulrichstraße 49, Vorgängerbau des Kaufhauses Assmann von Gustav Wolff) (Abb. 1 im Hintergrund) der Gebrüder Giese macht dieses Problem der Proportionierung anschaulich. Da die Verkaufsetagen bei gut laufenden Geschäften oft zu wenig Platz boten, wurden in der Folgezeit Kaufhäuser gebaut, die in allen Etagen zu Geschäftszwecken dienten. Ein Beispiel nach Entwürfen der Brüder Giese ist das Kaufhaus Bär/Sernau (1900-01, Große Ulrichstraße 54, heute Fotohaus Grosswendt) (Abb. 1). Die leicht und durchscheinend wirkende Fassade war ursprünglich vollständig in Eisen und Glas aufgelöst und wurde durch vertikale Eisenpfeiler sowie schmiedeeiserne Brüstungsgitter und Korbbögen gegliedert. Die großen Schaufenster dienten zur Präsentation der Waren, waren jedoch neben kleinen Fenstern zum Hof auch die einzigen Lichtquellen für die sich weit nach hinten erstreckenden Verkaufs- und Lagerräume.

Stadtarchiv Halle

Kaufhaus Bär/Sernau (1900-01), Große Ulrichstraße 54 (heute Fotohaus Grosswendt)



Stadtarchiv Halle

Ursprüngliche Fassade des Kaufhauses Weiss (1906-08) Leipziger Straße 105/106 (heute New Yorker)

Stadtarchiv Halle

Frühe Lichthofarchitektur: Das Kaufhaus Brummer & Benjamin (1901/02)

Hierauf reagierte die weitere Entwicklung der Kaufhausarchitektur ab 1900 mit Lichthöfen: Lichthofarchitekturen der Gebrüder Giese in Halle haben sich in den ehemaligen Kaufhäusern Brummer & Benjamin (1901-02, Große Ulrichstraße 22/23, das spätere Intecta-Kaufhaus) und Weiss (1906-08, Leipziger Straße 105/106, heute New Yorker) erhalten. Die Außenarchitektur ging wieder einen Schritt zurück zu mehr Wandhaltigkeit (Abb. 2): Gemauerte Brüstungen und vertikale, mehrere Geschosse übergreifende Sandsteinpfeiler gaben der Fassade Stabilität, die Dachaufbauten akzentuierten die beiden in Ecklage befindlichen Gebäude und kamen dem Bedürfnis der Auftraggeber nach Repräsentation entgegen. An den Eisen-Glas-Fassaden mussten oft wenige Jahre nach ihrer Entstehung die freiliegenden Eisenteile aus feuer- und sicherheitstechnischen Gründen umbaut werden, was die architektonische Weiterentwicklung zur repräsentativen Wandhaltigkeit noch unterstützte. Mit dem Kaufhaus Brummer & Benjamin schufen die Brüder Giese ihre erste Lichthofarchitektur in Halle (Abb. 3). Charakteristisch ist der offene Eindruck des Innenraums, der an französische Lichthöfe erinnert. Der wenig später entstandene Lichthof des Kaufhauses Weiss am Markt (Leipziger Straße 105/106) (Abb. 4) wirkt monumentaler und wurde durch die kurz zuvor entstandenen Lichthöfe des Berliner Warenhauses Wertheim beeinflusst. Das Kaufhaus am Markt wurde vor kurzem von seinem neuen Besitzer saniert. Die bereits in den 1960er Jahren durch eine Aluminium-Vorhangfassade ersetzte, ursprüngliche Fassadengliederung ging verloren und wird in der neuen Glasfassade allein durch die Gliederung zitiert. Doch sind die historische Treppenanlage und der Lichthof erhalten, so dass ein Stück wertvoller Kaufhausarchitektur Halles überdauert hat.

Stadtarchiv Halle

Lichthof mit historischer Treppenanlage im Kaufhaus Weiss (1906-08)

Den kompletten Artikel lesen Sie auf: www.kulturfalter.de